

Predigt

09. März 2025

Invokavit – „Was ist Wahrheit?“
Dom Sankt Marien Havelberg

Bischof Dr. Christian Stäblein

Liebe Gemeinde in Havelberg,

Du hast die Tür nicht richtig zugemacht. – Doch, ich habe sie richtig zugemacht. – Aber warum ist sie dann schon wieder offen. – Ist sie das? – Ja, guck doch, sie steht meilenweit offen. – Aber ich habe sie richtig zugemacht. – Lüg nicht. – Ich lüge nicht. Ich sage die Wahrheit. – Ich auch. – Kann ja nicht sein.

Was ist Wahrheit? Als erstes ein Prozess, der auf Verabredung beruht. Also auf der, dass bestimmte Vorgänge von allen in gleicher Weise wahrgenommen und bewertet werden. Was eine geschlossene und was eine geöffnete Tür ist, steht fest. Wenn das nicht mehr gilt, gibt es keine Fakten. Oder noch nicht – wir wissen und mancher erinnert sich vielleicht daran, dass Kinder in der Tat für eine Weile noch einen eigenen Zugang zu Fakten haben, also wirklich noch in ihrer Welt leben, in einem frühen, ganz bestimmten Alter ist das nicht mal böse gemeint. Sie machen sich dann ihre Welt, leben in ihrer eigenen – eigen heißt idios auf griechisch. Wenn Menschen erwachsen werden, aber weiter so eigen mit Fakten verfahren wollen, nennen wir das idiotisch – und solche Menschen auch mal Idioten. Sie wollen die Welt nach ihrem Willen ausrichten. Sprechen von alternativen Fakten. Die Tür zu Miteinander und Verständigung ist dann zu. Es gibt so nur noch sich selbst. Vermutlich muss ich jetzt nicht hinzufügen, dass es gefährlich ist und furchtbar, wenn der Präsident des mächtigsten Landes so verfährt. Vermauert zur Welt, alle Türen zu, keine Gemeinschaft und keine Verabredungen mehr möglich, nicht mal über Fakten. Was ist Wahrheit dann noch, wenn es nicht mal mehr Verabredungen über die gemeinsame Wahrnehmung von Welt gibt.

Was ist Wahrheit, fragt Pilatus Jesus. Pilatus scheint keinen wirklichen Sinn für diesen Begriff zu haben. Wahrheit ist für ihn im Zweifelsfall, was er festsetzt. Wer lebt. Wer stirbt. Wer hingerichtet wird. Wem er den Prozess macht. Wer freigelassen wird. Wahrheit ist eine Machtfrage für ihn. Aber genau um die geht es im Gespräch mit Jesus, als er ihn verhört. Ist Jesus König? Nennt er sich so? Beansprucht er Macht? Religiöse Macht? Was ist Wahrheit.

Das nächste Problem jenseits der Fakten: Was wirklich verbindet, lässt sich nicht so leicht messen oder verabreden. Wir können sagen: Die Tür ist offen. Wir können auch

messen, ob die Luft, sollte sie draußen kälter sein als drinnen, dann Luftzug und Verwirbelungen macht. Aber ob das jemand angenehm oder unangenehm ist, wenn es zieht, das können wir nicht festlegen, jedenfalls nicht objektiv. Ich mag stehende Luft nicht so. Wird dann muffig. Übertragen: Alle mit gleichen Ansichten, die sie am liebsten nicht ändern wollen. Da braucht es mal Durchzug. Andere sehen das anders. Pilatus hat übrigens auch solchen Durchzug zu spüren bekommen. Denn obwohl er Jesu Wahrheit nicht glaubt, lässt es doch schließlich aufschreiben und über das Kreuz hängen: Der König der Juden. Er hat wohl eine Ahnung davon gekriegt, dass mit Jesus eine andere, eine tiefere Wahrheit verbunden ist. Umbringen lassen hat er ihn dennoch. Oder womöglich deshalb. Dennoch? Oder deshalb? Was ist da die Wahrheit? Beides? Die Tür zu dieser Frage ist offen – Du kriegst sie nicht zu.

Liebe Gemeinde heute in Havelberg, Sie sehen und merken: Ich spiele mit der Überschrift der Predigtreihe. Und ich spiele auch nicht. Denn es ist eine sehr ernste, vielleicht die ernsteste Frage überhaupt, die wir in dieser Welt miteinander teilen: Gibt es etwas, dass wir verabreden können, dass es für uns alle gilt? Und wenn nicht, wie soll dann gemeinsame Wirklichkeit und gemeinsames Leben noch möglich sein? Vor diesen Fragen stehen wir heute, wo womöglich wie zu Zeiten Pilatus wieder der Mächtige festlegen will, was Wahrheit ist. Wer den Krieg gegen die Ukraine begonnen hat. Oder dass sie es nun plötzlich selber getan haben sollen, also zumindest selbst schuld daran. Die Verdrehung von Täter und Opfern. Die ewig machtvollste Form der Mächtigen, Wahrheit behaupten zu wollen, auch wenn es Lüge ist. Und das Wort *idiotisch* ist dafür noch zu harmlos.

Bestimmte Lügen sind etwa in Deutschland verboten, und das ist richtig so. Ich komme gerade aus Auschwitz, war dort mit Leitenden aus der evangelischen Kirche, 80 Jahre nach der Befreiung dieses Vernichtungslagers haben wir dort einen Kranz am Mahnmal niedergelegt – zur Erinnerung an das größte Verbrechen der Menschheit. Den Holocaust zu leugnen, ist verboten, und das ist richtig so. Gemeinschaft kann es nur geben, wenn Opfer anerkannt und Sünde Sünde genannt wird.

Womit wir beim heutigen Sonntag wären, bei einem der großen Texte der Bibel, dem Sündenfall. Die Menschen haben es in ihm nicht leicht mit der Wahrheit, also der Faktenwahrheit oder wie wir sie nennen wollen. Keiner will es gewesen sein – jeder will die Tür nicht aufgemacht haben zur Sünde. Die Frau war's, sagt der Mann. Jämmerlich. Die Schlange war's, sagt die Frau. Oh weh. Die Schlange – hat doch nur gesagt, was man doch wohl noch sagen dürfen muss, oder? Ach je, dabei hat sie die Fakten verdreht, aber das hat halt gereicht. Nun, wie die Sünde in die Welt kommt, erzählt die Geschichte, nicht nur, wie sie in die Welt kam, wie sie in die Welt kommt – und dass es keiner wahrhaben will. Eine gerne genommene Auslegung:

Die Erzählung vom Sündenfall als notwendiger Motor für menschliche Entwicklung, Forschungsdrang – bis heute eigen für jede Form der Forschung. Was entwickelt wird, wird auch benutzt. Von der Atomkraft bis zur KI. Oder die Erzählung als psychologische Erklärung für Verstrickungen, aus denen keiner raus kommt und deshalb auch keiner verantwortlich sein kann. Motto: Also ich hab die Tür zu diesem immer mehr und schneller

und größer, bei dem dann leider die kleineren Betriebe unter die Räder kommen, nicht aufgemacht, aber wenn es für alle darum geht, ob es noch weiter geht, habe ich halt auch mitgemacht. Wie denn sonst. Ich meine, wenn alle anders, dann würde ich gerne auch anders. Aber so. Der Mann wars. Die Frau wars. Der Nachbar wars. Die Schlange wars. Der Sündenfall. Der, die, ich. Aber ich konnte nichts dafür. Wie willst Du da raus kommen? Die Tür kriegst Du nicht zu.

Sie haben es längst gemerkt, liebe Gemeinde, wir reden nicht mehr von der Wahrheit, die man miteinander verabredet oder die vielmehr die Basis dafür ist, dass es ein Miteinander gibt – sonst könnte ja jeder seinen Krieg Spezialoperationen nennen –, jetzt reden wir nicht von der Wahrheit als Bindung für ein Miteinander, jetzt reden wir über die Wahrheit über uns. Das ist die, die die Bibel im Sinn hat und die sie erzählt: die Wahrheit über uns. Dass wir als Menschen so oft von Angst getrieben sind, zu kurz zu kommen. Und dass diese Angst ein solches ständiges Kreisen um sich selbst heraus setzt, dass wir Gott aus den Augen verlieren. Und den Nächsten. Oder erst den Nächsten. Und dann Gott. Gehört ja zusammen. Dieses Kreisen um sich selbst und dabei getrennt sein von Gott, das nennt die Bibel Sünde. Und von dieser Wahrheit spricht sie. Die Wahrheit über uns. Dass wir uns daraus nicht selber erlösen können, nicht selber frei machen. Dass wir auf Gott angewiesen sind. Auf jemanden, der die Tür aufmacht, jemand der sagt: Komm, hier geht's raus, komm zu Gott und komm so wirklich zu dir.

Gnade nennt man das, Erbarmen auch mit dem ständigen Kreisen und Kreiseln. Gnade und Erbarmen, auch das zwei Wahrheiten, die über uns gesagt sind. Gnade, Erbarmen. Ich weiß, dass sind große Worte.

Es gab mal die Fastenaktion – Sie wissen schon, die evangelische Kirche macht ja gerne so ein „sieben Wochen ohne“, von jetzt bis Ostern, sieben Wochen auf etwas verzichten, um so fokussierter und freier zu werden, ist ja die Wahrheit, dass wir nicht mehr so richtig fokussiert oft sind, eine Runde Empörungswelle nach der anderen, naja: also die Fastenaktion hieß mal vor ein paar Jahren: Sieben Wochen ohne große Worte. Also statt mit Worten wie Gnade und Erbarmen herum zu werfen, lieber davon erzählen. Wie neulich jemand beim Besuch eines Kranken, noch bevor er sich hingesetzt hat, gesagt hat: Du, ich mach Dir mal das Fenster auf, dass Du einen Moment durchatmen kannst. Deck Dich gut zu in der Zeit. Und dann hat er sich zu ihm gesetzt. Und hat den Kranken erzählen lassen, alles, was er mal loswerden musste in der Rückschau der letzten Jahre, die ihn so krank gemacht haben mit all der Hektik und immer besser sein müssen und was ihm mal Spaß gemacht hat, war inzwischen nur noch innerer Zwang, und der Besuch hat einfach zugehört, weiter nichts, und irgendwie hat das aber Durchzug gebracht und am Ende war die Tür, also das Leben wie neu geöffnet. Auch zu dem, der alle Türen öffnet. Erbarmen, Gnade, die Worte hat keiner sagen müssen, war einfach, einfach so. Sieben Wochen Luft holen heißt dieses Jahr die Fastenaktion der evangelischen Kirche. Sieben Wochen ohne Panik. Luft holen. Ist ja auch so eine Versuchung, Panik. Woraus dann schnell Selbstüberschätzung führt. Klar, wenn ich jetzt aus Steinen Brot machen kann, machen könnte, kriegte ich die ganze Welt satt. Und wenn ich mich hier von der Zinne stürze und Gott rettet mich, das ist, das wäre doch der Beweis, dass es ihn gibt, ach beweis es mir doch, Gott. Beweise. Dann kannst Du gleich den Teufel selbst

anbeten, der Wunsch nach Liebesbeweisen macht noch jede Liebe kaputt, jedes Leben auch. Das ist eine Wahrheit, eine über uns – aber wenn Du dafür nicht mehr Luft holst, wenn die Schleifen des individuellen und gesellschaftlichen Hyperventilierens in dauernder Empörung nur immer kurzatmiger werden – wir lassen uns ja von Krise zu Krise mehr anstecken und vergessen, wo wir vor kurzem noch waren. Erinnert sich noch jemand an die große Herausforderung, die Schöpfung zu bewahren? Als Generationenaufgabe? Es gibt Türen dazu, aber wir müssten sie schon aufmachen und nicht gleich wieder zuschlagen.

Das ist wohl die Wahrheit über uns, aber die Wahrheit – gerade die der Passionszeit – ist ja, dass wir all dem letztlich nicht entkommen, also der Wahrheit der Sünde, der Trennung von Gott. Wir entkommen dem nicht. Nur Gott selbst ist dem längst entkommen. So wie er versucht war wie wir von all dem, aber widerstanden hat. Der Lust an der allmächtigen Allmächtigkeit um den Preis der Wahrheit. Einmal dem Teufel nachgeben und deine eigene Wahrheit festlegen und du kriegtest alle satt. Und bewiesen ist Gott, denn du bist es dann selber? Das sind die menschlichen Abgründe, immer dann, wenn Du grundlos jemanden verraten hast. Oder belogen. Wenn Du Dich selbst für das Maß aller Dinge hältst. Eine tiefe Versuchung, die Welt so zu sehen und zurecht zu machen. Jesus widersteht ihr. Und macht so frei. Sich. Und uns. Das ist die himmlische Wahrheit für uns. Die dritte Wahrheit, von der ich heute noch kurz reden will. Nach der Wahrheit gebunden an das Miteinander und der Wahrheit über uns die Wahrheit für uns. Jesu frei machen von der Sünde. Sein der Versuchung widerstehen. Für uns.

Darüber redet er am Ende mit Pilatus. Über die Wahrheit, dass diese Wahrheit Jesu mächtiger ist, königlicher als alles diktatorische Wahrheit setzen wollen von Pilatus. Jesu Wahrheit ist mächtiger? Sagt wer? Ich? Und wo auf der Welt willst Du das sehen, regieren doch nur die „Pilatusse“? Man wird es zugeben müssen. Das Vertrauen auf den König Jesus ist kein alternatives Faktum, es ist geradezu kontrafaktisch, also gegen den Augenschein der Welt. Und doch stärker. Sage ich. Beweis? Unmöglich. Erzählung: aber ja, ständig. Vielleicht so:

Darf ich dir die Tür aufmachen? Es ist schön, wenn Du kommst und erzählst, Gerd. Was dich treibt. Wo du dein Vertrauen verloren hast. Warum Du deine Kinder Anne und Roy so anmeckerst, obwohl die so viel schaffen. Und dann machen wir mal die Türen auf. Ihr geht Burger essen. Oder lauft zusammen die Havel rauf. Guckt zusammen die Wolken an. Die Schöpfung. Und Du sagst: Eh, ich habe klasse Kinder. Und sie sagen: Super Alter. Und ihr liegt euch einen Moment in den Armen. Und sagt: Tut mir leid, mein Anbrüllen. Oder so, wie die Tür halt offen ist. – Sind wir hier, liebe Geschwister in Havelberg, sind wir hier nicht im Paradiesraum? Jesus ist ja der Türöffner in dieses Paradies, das seit dem Sündenfall verschlossen ist. Tür zu, erleben wir. Aber mit ihm, mit seiner Bitte geht die Tür wieder auf. Davon erzählt heute die Epistel im Hebräerbrief. Das ist der Predigttext für diesen Sonntag: Die Worte vom Türöffner Jesus. Damit will ich also schließen. Hebräerbrief, 4. Kapitel, drei Verse:

Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis. Denn (...) [er ist]

versucht worden in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit.

Das ist die Wahrheit für dich und für mich. Diese Tür mach nicht zu. Jesus spricht für dich. Ist wahr das. Amen.